

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 6.

Sonntag den 8. Januar.

1882.

** Alte und neue Freunde des Handwerks.

Ein „Verein zum Schutze des Handwerks“ zu Müllisch in Schlesien hat an den Fürsten Bismarck eine Adresse gerichtet, in welcher dessen Mitglieder, nachdem sie über die „feindliche Presse“ ihren Abscheu ausgesprochen, als „schlichte Handwerker“ und Vertreter des „armen Mannes“ Sr. Durchlaucht ihren „tiefgefühltesten, herzlichsten Dank zu Füßen legen“ für des Reichskanzlers „weise Fürsorge, dem Handwerk eine bessere Zukunft zu erschließen.“ Wie der Herr Reichskanzler diese seine Fürsorge speziell zu betätigen gedenkt, darüber war bisher noch nichts Genaues in die Oeffentlichkeit gedrungen; dem genannten Müllischer Verein mögen darüber private Informationen zu Gebote stehen. Jedenfalls aber hat der Verein sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er eine Antwort des Fürsten Bismarck provoziert hat, und zwar eine Antwort erfreulicher Art. Der Herr Reichskanzler sagt in derselben nämlich, nachdem er für die Adresse gedankt hat: „Ich hoffe, daß durch Bildung von Innungen und anderen genossenschaftlichen Vereinigungen der Handwerker eine neue Unterlage für die Befestigung und Fortentwicklung des Handwerkerstandes geschaffen werden wird.“

Diese Antwort ist erfreulich; denn sie ist sehr correct und sehr vorsichtig; sie enthält nichts, was nicht auch jeder liberale Mann unterschreiben kann und was nicht auch sehr entschiedene Männer bereits gesagt haben. Die Antwort enthält nichts von dunkeln, agitatorischen Versprechungen, wie sie so vielfach von konservativer Seite wie anderen Berufskategorien auch den Handwerkern gemacht worden sind. Sie empfiehlt die Errichtung neuer und die Verlesung vorhandener Innungen; aber sie ist so vorsichtig, daß sie nicht einmal von den Innungen allein das Heil des Handwerks erwartet, sondern „andere genossenschaftliche Verbände“ in gleicher Weise dafür geeignet hält. Liberale Parteimänner haben sich mehrfach in einer Art ausgesprochen, welche den Forderungen der Handwerker viel weiser und in detaillirter Weise entgegengekommen ist.

Die Gewerbeordnung von 1869 machte mit den Innungen nicht tabula rasa, sie stellte dieselben nur vom Boden der Privilegien und des Zwanges auf den Boden der Freiheit. Man erwarte, daß sie diese Grundlage benutzen und sich zu neuem Leben entwickeln würden. Als diese Erwartung sich bei der allgemeinen Apathie in Handwerkerkreisen nicht erfüllte, da war es ein Liberaler, Herr Oberbürgermeister Niquel, damals in Dönanbrück, welcher die Initiative ergriff. Unter seiner Mithilfe kamen nach langen und eingehenden Beratungen im Jahre 1877 die Statuten der Schuhmacher-Innung zu Dönanbrück zu Stande, welche dann bei anderen Innungen Dönanbrücks wie bei zahlreichen Innungen anderer Städte zum Muster genommen wurden. Das Bekannte Niquel fand die Zustimmung der Behörden. Auch der damalige preussische Handelsminister Maybach erließ eine Aufforderung an sämtliche Staats- und Communalbehörden, auf die Bildung von Innungen auf Grundlage der bestehenden Gewerbeordnung nach dem Dönanbrücker Muster mit

Entschiedenheit hinzuwirken. Das Vorgehen Niquels wurde auch von seinen entschiedeneren Parteifreunden lebhaft unterstützt. Der Abg. Riekert, damals geschäftsführendes Mitglied des Centralwahlcomités der nationalliberalen Partei, erließ als solches unterm 24. Januar 1879 ein Schreiben an sämtliche Vertrauensmänner der Partei in welchem er diese ersuchte, die auf eine bessere Organisation des Handwerkerstandes — insbesondere zum Zweck der Pflege des Gemeingeistes der Handwerker, der besseren sachlichen Ausbildung derselben, des Lehrlingswesens, der Errichtung von Hilfskassen aller Art — gerichteten Bestrebungen nach besten Kräften zu fördern. Wir entnehmen dem Wortlaut dieses Schreibens Folgendes:

„Die Bildung von Innungen für verwandte Gewerbe auf Grund zweckmäßiger Statuten, und die Erlangung von Corporationsrechten für dieselben, ist hiernach der erste, aber unerläßliche Schritt. Zur Kenntnisaufnahme erlaube ich mir das Statut der in Dönanbrück unter Mitwirkung Niquels neugebildeten Innungen beizulegen. Man wird indeß hierbei nicht stehen bleiben dürfen. Sind erst aus der Initiative des Handwerkerstandes wieder feste corporative Verbände hervorgegangen, so wird es sich empfehlen, aus denselben dauernde Ausschüsse zur Vertretung der gemeinsamen Interessen der Handwerker in jedem Ort zu bilden.“

Demnach, nachdem es gelungen sein wird, den Handwerkerstand durch die Innungen zu vereinigen, wird man der Frage legislativ näher treten müssen, welche Mittel gegeben werden können, um diesen Innungen einen dauernden Bestand und eine allgemeinere Theilnahme des Handwerkerstandes zu sichern.

Aber auch schon, bevor dieses Ziel erreicht ist, möchte es unbedenklich sein, den mit Corporationsrechten versehenen Innungen, als öffentlich rechtlichen Instituten, das gesetzlich zu regelnde Recht der administrativen Executive gegen ihre Mitglieder einzuräumen und zugleich durch klare Vorschriften die Bedingung für den Austritt aus der Innung und jedes Falls die Pflichten der Ausscheidenden besser zu regeln. Ebenso wird in Erwägung zu nehmen sein ob und welche besonderen Rechte den Innungen in Bezug auf die Prüfung der Lehrlinge und die Ausstellung von Zeugnissen über die besandene Lehrgzeit eingeräumt werden können.

Den politischen Freunden erlaube ich mir, auch diese und andere Fragen zur Discussion und Prüfung zu empfehlen, dabei aber jede politische Parteilichkeit aus einer Bewegung fernzuhalten, welche gleichmäßig alle Vaterlandsfreunde interessiren muß und interessirt.“

Hier wurde den Handwerkern — wie man sieht — nicht mit dunkeln Versprechungen, sondern in sehr bestimmter Weise entgegengekommen. Diese Anregung fiel auch im Lande vielfach auf günstigen Boden. Die Bewegung wurde aber durch die Konservativen unwirksam gemacht. Diese fanden es nicht für gut, „jede politische Parteilichkeit von der Bewegung fernzuhalten.“ Sie

verdächtigen die Liberalen, sagten, daß nur von den Konservativen alles Heil zu erwarten sei und suchten die Liberalen bei den Handwerkern mit allerlei dunkeln Versprechungen zu überbieten, von denen sie wissen mußten, daß sie dieselben niemals erfüllen könnten. Damit wurde hier und da der konservativen Agitation gedient; das Interesse des Handwerkerstandes ist damit jedoch sicher nicht gefördert worden.

Politische Uebersicht.

Mit jedem Tage erster lauten die Nachrichten aus dem Süden der österreichischen Monarchie. Nicht allein, daß sich die Erfolglosigkeit des vom Statthalter Ivanovic inscenirten Cerningungsplans immer deutlicher herausstellt, scheint neuerdings der Verdacht gerechtfertigt zu sein, daß die Aufständischen in der Herzogowina an den Bewohnern der südl. Herzogowina allzeit bereit Bundesgenossen gefunden haben. In Wien verheißt man sich die Bedenklichkeit der Situation keineswegs. In den letzten Tagen fanden täglich Ministerberatungen statt, zu denen man hohe Militärs zugezogen hatte. Die Nothwendigkeit, einem weiteren Umsichgreifen der Insurrection vorzubeugen, scheint endlich anerkannt worden zu sein. Mehrere Blätter melden übereinstimmend die bevorstehende Entsendung von Truppenverstärkungen in ungefährer Gesamtzahl von 7000 Mann nach Süd-Dalmatien behufs der einleitenden Pazifizierung des Crivossie-Distriktes. Ohne Zweifel wird die Entsalzung entsprechender Machtmittel und deren energische Verwendung mehr zur Unterdrückung des Aufstandes beitragen, als die bisher verübte Absperrung, welche zu durchbrechen den wegs- und festigungsfähigen Bergbewohnern ein Leichtes gewesen sein muß.

Daß Gambetta eingeschlossen ist, gelegentlich der Verfassungsrevision auch sein Lieblingsproject, das Listenskrutinium, mit durchzubrüden, sagt jetzt das Organ des französischen Ministerpräsidenten, die „Republique française“ offen heraus. Sie erklärt, die Regierung habe die Absicht, gleichzeitig mit der Wahlreform für den Senat auch die Einschreibung des Listenskrutiniums für die Deputirtenwahlen in die Verfassung vorzuschlagen. Die betreffende Verfassungsbestimmung soll dahin abgeändert werden: „Die Deputirtenkammer wird durch das allgemeine Stimmrecht im Wege des Listenskrutiniums und unter den Bedingungen gewählt, welche das Wahlgesetz feststellen wird.“ Das Organ Gambettas lacht nun noch in letzter Stunde für das Project Propaganda zu machen. In regierungsfreundlichen Kreisen fürchtet man namentlich, daß, wenn der Congress den von Gambetta gewünschten Beschluß gefaßt habe, die alsbaldige Auflösung der jetzigen Kammer und Neuwahlen auf Grund des Listenskrutiniums die Folge sein würden. Die Führer der Kammermehrheit folgen deshalb Gambetta offenbar nicht ohne Zögern auf diesem bedenklichen Wege und wenn sie es thun, so geschieht es nur, weil das Scheitern des Projectes den Sturz Gambettas zur Folge haben würde, für den Niemand die Verantwortung übernehmen will.

Von sachmännischer Seite erfährt das „Berl. Tagbl.“, daß alle projectirten militärischen

Reformen in **Russland**, einschließlich des Planes: die ganze russische Militärmacht in vier Armeen — Süds, Nord, Ost und West-Armeen zu theilen, vom Czaren plötzlich fallen gelassen sind. Es ist somit von der „gänzlichen Umgestaltung“ der Armee, wie sie in einem vorjährigen Ukase des Czaren kurz nach der Thronbesteigung angefündigt wurde, vorläufig Abhand genommen. In vorliegender Falle scheint von noch unbekannter Seite ein starker, abmahnender Einfluß geübt worden zu sein. Doch verbricht man sich in Petersburg vergeblich den Kopf darüber, wer der Warner gewesen ist, da fast die ganze Umgebung des Czaren für jene Reformen war.

Ueber die auswärtige Politik der **Vereinigten Staaten** haben einige jüngst veröffentlichte Noten des nunmehr aus dem Amte geschiedenen Staatssecretärs Blaine genügende Aufkündigung gegeben. Die Regierung in Washington verbat sich in den an ihre Vertreter im Auslande gerichteten Instruktionen nicht bloß die Bethätigung irgend einer europäischen Macht an der Uebernahme der Garantie für die Neutralität des projectirten Panama-canal, sondern sündigte auch im Voraus an, daß sie keinerlei Intervention von Seiten Europas in der Begleitung der zwischen Peru und Chili schwebenden Friedensunterhandlungen gefaßt werde. Man gab sich indes in den europäischen Cabinetten dem Glauben hin, daß die Blaine'schen Schriftstücke nicht viel mehr als theoretische Bedeutung hätten, da es ja den Vereinigten Staaten an der Land- und Seemacht fehle, um die so laut aller Welt verkündete „manifest-destiny“-Theorie zur Geltung zu bringen. Eine dieser Tage eingetroffene Depesche aus Washington belehrt uns eines Andern. Danach veröffentlichten die amerikanischen Zeitungen den Text einer Circulernote Blaine's aus der Mitte des November v. J., durch welche Mexiko sowie die Republik Mittel- und Süd-Amerikas aufgefordert werden, je zwei Delegationen zu einer am 30. November d. J. in Washington abzuhaltenden Conferenz zu entsenden, in welcher über die Schritte beraten werden soll, welche erforderlich sind, um die beiden amerikanischen Continente gegen jede Einmischung und Beeinflussung seitens der europäischen Mächte sicherzustellen. — Der zurückgetretene Staatssecretair hat sonach eine vollständige Coalition beabsichtigt, um seinen Worten materiellen Nachdruck zu verleihen. Glücklicherweise bürgen die Gierigkeit der kleinen amerikanischen Republiken untereinander und das gemeinsame Mißtrauen derselben gegen die Annoncenlust der Vereinigten Staaten dafür, daß das ganze Project nicht weit über diplomatische Pourparlers und Diskussionen in der Presse hinauskommen wird. Zu bedauern aber bleibt es, daß die Vereinigten Staaten, die mit ihren inneren Angelegenheiten noch voll zu thun haben, sich mit solchen chauvinistischen Projecten, wie die Allianz des ganzen amerikanischen Continents gegen eingebildete, von Europa her drohende Gefahren tragen.

Deutschland.

— (Der Kaiser,) die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin haben an den Magistrat der Stadt Berlin auf die ihnen von demselben aus Anlaß des Jahreswechsels dargebrachten Glückwunsch-Adressen Dankschreiben erlassen, von denen das des Monarchen von besonderer Bedeutung ist. Dasselbe lautet:

„Es hat Mir eine große Freude gewährt, die Glückwünsche zu empfangen, welche Mir der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin, altem Brauche getreu, wiederum bei dem Jahreswechsel in so herzlicher Weise dargebracht hat. Ich erwidere dieselben mit der Versicherung des aufrichtigsten Dankes für die warme Theilnahme, welche Mir der Magistrat in unabweisbarer Liebe und Verehrung immer von Neuem zum Ausdruck bringt. Je mehr Ich von der Ueberzeugung durchdrungen bin, daß die Wohlthat des Vaterlandes auf dem gegenseitigen Verständniß zwischen Fürst und Volk beruht, um so größeren Werth lege Ich auf das Vertrauen, welches Mir von der Bürgererschaft Berlins entgegengetragen wird. Darum ist es Mir auch besonders wohlthuend gewesen, in Ihrer Adresse der Erkenntniß zu begegnen, daß Meine Sorge im Verein mit Meiner Regierung unablässig darauf gerichtet gewesen ist, dem Lande die Segnungen des Friedens zu erhalten. In der Hoffnung, daß diesem Bestreben wie bisher so auch im neuen Jahre

der Erfolg nicht fehlen wird, gebe Ich Mich der Zuversicht hin, daß der Aufschwung, welchen Handel und Gewerbe zu Meiner landesväterlichen Freude auch in Berlin genommen, in Zukunft fortzuauern wird, wie Ich denn auch stets des Wohlw. Meiner Residenzstadt Berlin eingedenk sein und an ihrem Wachstum und Gedeihen den rechten Antheil nehmen werde.

Berlin, den 3. Januar 1882.

gez. Wilhelm.“

— (Ueber den Neujahrsempfang der Minister beim Kaiser) ist nach der letzten „Prov.-Corresp.“ hervorzuheben, daß der Monarch in seiner Ansprache u. A. äußerte: „Eine Bestimmung in Preußen sei um so weniger zu begreifen, als doch ein Blick auf Europa Jedermann belehren müsse, wie gut verhältnißmäßig unsere Zustände seien.“

— (Der „Erzbischof“ Melchers) dankt seinen Diöcesanen für die ihm auch im 7. Jahre des „Erls“ zu Theil gewordenen Neujahrsglückwünsche und bittet in diesem (von der „Köln Volksztg.“ veröffentlichten) Schreiben Gott, daß das neue Jahr endlich den Frieden bringen möge, d. h. die Berührung der Kirche von „staatlicher Bevormundung,“ und daß die „mit dieser Freiheit unuerträglichen Gesez“ beseitigt werden. Er giebt ferner eine Art Bericht über den Zustand der Diöcese, indem er die Anzahl der ihrer Pfarren beraubten Gemeinden auf 233, die Zahl der gänzlich von angestellten Geistlichen entbliebenen Gemeinden auf 75, endlich die Gesamtanzahl derselben dem Kulturkampf aus der Diöcese emigrierten Geistlichen auf 400 berechnet. Schließlich spricht er sich für einen wahren und dauerhaften Friedensschluß (im Gegensatz zu dilettantischen Vollwachten der Regierung und einem vorläufigen modus vivendi) aus, d. h. also für eine definitive und gründliche Revision der Maigesetze nach den bekannten unbefangenen Grundbügen der Curie. Der Herr „Erzbischof“ ignorirt hierbei vollständig, ein wie starkes Hinderniß des Friedens er selber bildet. Die Idee einer Resignation scheint ihm diesem Schreiben zufolge nicht in den Sinn zu kommen, und unsere Ansicht, daß die Verhandlungen in Rom auch in dem Theile, welcher die Personenangelegenheiten betrifft, zu keinen besonders erfreulichen Resultaten für den Staat geführt haben, gewinnt durch jenen „Hirtenebrief“ aus dem Erl nur neue Unterfützung. Es ist freilich möglich, daß man in Rom schließlich für angemessen hält, Herrn Melchers anderweitig zu verwenden und dadurch den erzbischöflichen Stuhl in Köln frei zu machen — bis jetzt aber liegt für diese Annahme kein positiver Grund vor.

— (Die kirchenpolitischen Landtagsvorlagen.) Die Gewißheit, daß dem preussischen Landtage auf kirchenpolitischen Gebiete lediglich eine Vorlage auf Grundlage des früheren Juligesetzes, wenn auch mit Erneuerung des Bischofsparagraphen, zugehen wird, hat in Centrumskreisen, wo man freilich ganz andere Dinge erwartete, große Verstimmung hervorgerufen. Man kann sich in Folge dessen darauf gefaßt machen, daß Centrum bei der Budgetberatung alle früheren Klagen und Beschwerden wieder vorbringen, anderseits die Fraction Interpellationen und Anträge einbringen zu sehen, welche mehr oder minder darauf gerichtet sind, die Ansichten der Regierung über den Hauptwunsch des Centrums: Revision oder Aufhebung der Maigesetze kennen zu lernen.

— (Die Interpellation Hertling.) Mit großer Spannung sieht man der Interpellation des Abg. Hertling über die Arbeiterfragen, welche für die erste Sitzung des Reichstages nach den Ferien am Montag auf die Tagesordnung gesetzt ist, in so fern entgegen, als man dabei auf das Erscheinen des Fürsten Bismarck rechnet. Es heißt, daß der Reichskanzler in der That beabsichtigt, die Interpellation persönlich zu beantworten; sollte dies nicht geschehen, so würde kaum noch einmal eine Vertagung des Gegenstandes eintreten. Der Antrag Lindthorst wird am künftigen Mittwoch zur Debatte kommen. Die Fractionen der Rechten, die Nationalliberalen und Secessionisten stimmen dagegen, die Fortschrittspartei ist getheilt, eine Ablehnung des Antrages also sehr wahrscheinlich. Eine Hauptwirkung desselben wird in dessen darin bestehen, daß eine Anzahl von Mitgliedern verschiedener Parteien, welche unter allerlei

Zusagen bei den Wahlen ihre Erfolge dem Centrum zu verdanken haben, von demselben gründlich auf das Glatteis geführt werden.

— (Ueber den augenblicklichen Stand der Kinderpepe) ist eine Bekanntmachung des Reichskanzlers zu entnehmen. Im Regierungsbezirk Liegnitz ist dieselbe nicht weiter aufgetreten, im Regierungsbezirk Breslau sind zwei Gehöfte, im Kreise Widenburg drei insicirt. Vorchriftsmäßig geüdet sind im Regierungsbezirk Breslau 122 Kinder und 9 Ziegen, im Regierungsbezirk Liegnitz 39 Kinder, 2 Schafe, 6 Ziegen. Versucht sind noch im Kreise Waldenburg die Gemeindebezirke Alt-Käuffig, Zellhammer, Nieder-Hermsdorf und Ober-Salzdamm; im Kreise Volskenhain die Gemeindebezirke Nieder-Bernersdorf und Ruhbank.

Provinz und Umgegend.

+ Der Cultusminister veröffentlicht die Termine für die diesjährige Prüfung der Lehrer an Mittelschulen, so wie der Rectoren. In unserer Provinz finden die Prüfungen in Magdeburg statt und zwar am 10. Mai und 8. Nov., die für die Lehrer an Mittelschulen, am 15. Mai und 15. Nov. die für Rectoren.

+ In Weimar erfolgte am 4. d. Mittag 12 Uhr die Publication des Urtheils gegen die vormaligen Vorstandmitglieder des Wegvorser Borchschuvereins, Zweigler, Böhme und Schübe. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Dr. Fröge, motivirte in einem fast einstündigen Vortrage den Urtheilspruch, welcher für sämtliche drei Angeklagte auf schuldig lautete, und unter Annahme mildernder Umstände für Zweigler 1 Jahr 3 Monate, für Böhme 1 Jahr 9 Monate, für Schübe 10 Monate Gefängnis aus sprach.

+ Am 5. d. M. haben in Braunschweig auf dem Bahnhöfe zahlreiche Directoren deutscher Eisenbahnen eine Verabachung gehabt, deren Gegenstand Tarifangelegenheit gewesen ist.

+ Aus Straßfurt schreibt man der M. Ztg.: Ein Sohn achtbarer Eltern, der in einem Geschäft zu Popoldsbach im Comptoir beschäftigt wurde, hatte sich im Laufe des Herbstes mehrfache Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen, so daß die Kasse seines Chefs monatlich ein Defizit in nicht ganz geringer Höhe nachwies. Schließlich hatte sich der junge Mann eines Nachschlusses zum Geldstrahle bedient, der aber bei solcher Gelegenheit abbrach. Aus Furcht vor Entdeckung suchte er nun unter Mithahme eines großen Theils der Baarhaft seiner Eltern das Weite, einem Bahnwärter anheimelnd, er ging nach Ruland. Vor einigen Tagen ist nun aus Konstanz die Nachricht dabeist gelangt, daß er seinen Tod im Bodensee geludt und gefunden habe. In einem Schreiben an seinem Chef hat er vorher ein reumütziges Geständniß abgelegt und zugleich mitgetheilt, wer ihn zu solchen Veruntreuungen veranlaßt habe.

+ Die oberländischen Holzhändler werden nicht mehr im alten Marktplatz Köln sondern in Kamburg von diesem Jahre ab mit ihren Lagern verhalten, und zwar am Palmsonntage. Die unterländischen Holzhändler halten ihrerseits die Holzmesse in Köln aufrecht. Am nächsten Palmsonntag werden demnach in Kamburg die Oberländer, in Köln die Unterländer gleichzeitig ihre Holzmesen abhalten.

+ In der letzten Stabverordnetenversammlung zu Nordhausen wurde der Antrag des Curatoriums der städtischen Sparkasse auf Errichtung einer Pfandensparkasse angenommen.

+ In Aicherleben brannte am Donnerstag Abend ein dem Rentier Fleck gehöriger großer Stall nieder, in dem 48 Pferde des 10. Husaren-Regiments untergebracht waren. Pferde und Sattelzeug wurden gerettet.

+ Das Reichsgericht zu Leipzig hat den Verlust eines seiner Mitglieder zu beklagen, den in den Morgenstunden des 4. d. M. erfolgten Tod des Reichsgerichtsraths Dr. jur. Friedrich Moriz Hoffmann, welcher im Alter von 63 Jahren stand und bereits vom Jahre 1839 an bei verschiedenen preussischen Justizbehörden, zuletzt, bis zum Jahre 1870, als Oberg-Richterrath in Berlin thätig war und im letztgenannten Jahre

Börsen-Berichte.

Halle, 7. Januar 1881.

Weizen 1000 Kilo, fest, 190—210 M., requittete Waare bis 237 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 186—190 M.
Gerste 1000 Kilo, 167—177 M., Gebalter- 180—200 M.
Gerstenmaz 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, 160—170 M.
Rümel 50 Kilo, 25,00—26,00 M. bez.
Rübel 50 Kilo, 28,50 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 M. bez.
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 6,40—6,50 M. bez., Weizen- 50 Kilo, 5,25 bez., Weizengrieskleie 5,90—6,00 M. bez.
Leipzig, 5. Januar 1881.
Weizen netto loco hiesiger 230—236 M. bez.
Roggen netto loco hiesiger 185—190 M. bez.
Gerste netto loco 160—180 M. bez.
Hafer netto loco hiesiger 160—168 M. bez.
Rübel netto loco 57 Pf. bez., pr. Jan.-Febr. 57.—M. 8. pr. 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 47,80 M. bez.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Montag den 9. d. M., abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

- 1) Einführung der neuwahlgewählten Herren Kaufmann Eichhorn und Regierungs-Secretär Hoffmann;
- 2) Wahl des Büreaus;
- 3) Wahl der Wahl-Commission;
- 4) Kenntlichnahme von dem von dem verstorbenen Herrn v. Holern für die Armen hier ausgesetzten Legate;
- 5) Kenntlichnahme von den Protokollen über die außerordentliche Revision der Spar- und Kammerei-Kasse; Berathung und Beschlußfassung über:
- 6) die Erwerbung eines Stück Terrains von dem Fabrikanten Herrich und dem Zimmerm. Quercirch;
- 7) die Beschlüsse der Commission bezüglich Feststellung derjenigen Straßen in hiesiger Stadt, auf welche die Bestimmungen des § 2 des Ortsstatuts keine Anwendung finden.

Geheime Sitzung:

Personalien
Merseburg, den 4. Januar 1882.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Arieg.



Von heute an sieht ein großer Transport ostfriesischer Kühe und Ferkel, hochtragende und neummilchende mit den Kälbern, sowie einige Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger, Viehhändler.

Ein 4schneid. Wiegemesser (140 Pfd.) zu verkaufen

Gotthardtsstrasse 41.

Einige Centner Futter-Milch sind zu verkaufen
Galleische Str. Nr. 23.

1 grosse Balancé

ist billig zu verkaufen

Ein fettes Schwein, ist zu verkaufen



Teichstraße Nr. 9

Ein kleines Logis ist zu vermieten

Hofenthal Nr. 15.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Galleische Str. Nr. 23.

Ein Logis nebst Zubehö, von zweien die Wahl, ist zu Oftern von ruhigen Mietnern zu beziehen. Aus-

kunft ertheilt

Herr Buchbindermeister Schulze, Gotthardtsstrasse.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehö ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen

Delagrue Nr. 4.

Neumarkt Nr. 74 ist ein Logis zu vermieten und kann gleich bezogen werden. Dasselbst sind auch

Futter-Kartoffeln billig zu verkaufen.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort oder Oftern zu beziehen

Brühl Nr. 1.

Eine kleine Dachwohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen

gr. Ritterstr. 25.

Eine Familien-Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Werkstat ist zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen. Preis 36 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten und

sofort oder zu Oftern zu beziehen bei

August Penzler, Teichstraße.

mit der Errichtung des Reichs-Oberhandelsgerichts nach Leipzig ging, um dann später in das Reichsgericht daselbst einzutreten.

In nächster Zeit wird das Fernsprechnetz, welches in Leipzig errichtet worden, soweit vollständig sein, daß es dem Verkehr übergeben werden kann. Die anhaltend linde Witterung hat die Arbeiten wesentlich unterstüzt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Januar 1882

Unseren Lesern wird aus dem in der letzten Mittwochnummer erschienenen Inserat bekannt sein, daß Herr Dr. A. G. Brehm am 11. d. M. abends im Saale des Zwölft einen Vortrag über „Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde“ zu halten gedenkt. Wir erwarten es für unsere Pflicht, auf diesen vielversprechenden Vortrag des berühmten Befassers des „Thierlebens“ noch besonders hinzuweisen. In weiten Kreisen wird demselben mit großer Spannung entgegenzusehen.

Seit einigen Tagen ist ein hiesiger Fischwaarenhändler unter Hinterlassung einer ausgedehnten „Bewandtschaft“ spurlos verschwunden. Man hegt die Vermuthung, daß sich derselbe nach Südrussland begeben hat.

In nicht seltenen Fällen ertheilen die Herrschaften dem abgehenden Gefinde ein der Wahrheit nicht ganz entsprechendes Zeugniß, theils um dem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, theils um möglichen Weitaufstiegen wegen etwa seitens des Gefindes anzubringenden Beschwerden zu gehen. Ein solches Verfahren verdient inebey die ernste Mißbilligung da es wesentlich dazu beiträgt, das Gefinde zu demoralisiren. Würden alle Herrschaften der Wahrheit gewähe und nicht nur in allgemeinen Ausdrücken abgefahrene Zeugnisse ausstellen, so wäre dies ein wesentlicher Hebel zur treuen Erfüllung der Pflichten, welche ein Diensthote gegen die Herrschaft übernommen hat. Zudem hat eine Herrschaft, welche einem Gefinde, das sich großer Lasten und Veruntreuungen schuldig gemacht hat, das Gegentheil wider besseres Wissen besenzt, für allen, einen Theil daraus entstehenden Schaden zu halten. Die folgende Herrschaft kann sich also an sie wegen deselben durch solche Lasten oder Veruntreuungen des Diensthotes verursachten Nachtheils halten. Auch kann eine Herrschaft, welche wider besseres Wissen Aufsteige aussteigt, mit einer Geldstrafe belegt werden.

Aus den Kreisen Quercfurt und Merseburg.

Die städtischen Behörden in Lauchsbach haben besch. offnen, daselbst eine Kessnig-Spar-Kasse zu errichten. Annahmestellen zu Einlagen sind in den Schulen bei den Herren Lehrern, sowie in der Stadt bei den Kaufleuten Herren Liebers und Schulze und dem Dekonomen Herrn C. Schimpf.

Vermischtes.

(Ein Motto Bismarcks.) Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger giebt bekanntlich eine Sammlung von Autographen heraus, durch deren Erlöse sie ihre humanen Zwecke fördert. Mancher hübsche Beitrag ist bereits bekannt geworden. Nach langem Högern hat Fürst Bismarck seine Spende geleistet: „Patriae inserviendo consumor.“ (Im Dienste des Vaterlandes verhe ich mich auf.)

(Die englischen Rettungsboote) hatten im verfloßenen Jahre, namentlich aber in den letzten Wochen derselben viel zu thun. Es gelang ihnen im Laufe des Jahres 968 Menschenleben zu erhalten und 33 Schiffe vor dem Untergange zu bewahren. Die „Rettungsboot-Gesellschaft“, die nur durch freiwillige Beiträge erhalten wird, hat während desselben Zeitraumes Belohnungen gewährt für 165 Menschenrettungen durch Fischer- und andere Boote. Seit seiner Entfesselung hat der Verein zur Rettung von 28 724 Schiffbrüchigen beigetragen und verfährt jetzt über eine Flottille von 276 Rettungsbooten. Auch mehrere deutsche Schiffe wurden im vorigen Jahre an der englischen Küste vom Untergange gerettet, darunter der Schraubendampfer „Germania“ aus Hamburg mit 47 und die Barke „Excelsior“ mit 13 Mann.

(Russisches.) Ueber die Unterschlagungen im Bollamte Zaganrog schreibt die Petersb. Ztg.: „Eine vorläufige Schägung soll ergeben haben, daß die Gesamtsumme der Unterschlagungen sich „auf mehr als 15 Millionen Rubel“ beläuft. Der Ob. List. sagt: Das Bollamt nimmt jährlich 1200000 Rubel in Gold ein.

Diese Biffer ist jedoch sehr niedrig, ja wenigstens 3 Millionen, nach Angabe mit den Verhältnissen bekannter Leute, für Waaren an Holzgehäusen einlaufen müßten. Seit langer Zeit jedoch wird enormer Unterschleiß hierbei betrieben. Betheiligte waren hierbei nicht bloß alle Beamten, sondern auch ein großer Theil der Kaufleute. Es kam vor, daß ganze Dampfmaschinen unverzinst ausgelassen wurden, während der Dampfer als „mit Ballast angelangt“ in den Pölkessifern harrirte. Gegen eine bestimmte Contribution zum Besten der Beamten, die natürlich niedriger als die Zollabgaben war, führte man Waaren in beliebiger Menge ein, und Zaganrog war somit zu einer Art Freihafen geworden.

(Die Berliner Subscriptionenballfrage) ist in befriedigendem Sinne gelöst. Bekanntlich wurde vor kurzem mit Bestimmtheit gemeldet, daß die diesjährigen Berliner Subscriptionenbälle mit Rücksicht auf die Wiener Katastrophe ausfallen sollen. Jetzt ist nunmehr diese Frage dahin gelöst, daß der erste der Bälle bereits auf den 27. d. anberaumt ist.

(Ein glänzendes Beispiel von Energie und Tapferkeit) hat während der allgemeinen Kopflosigkeit im Ringtheater ein kleiner zwölfjähriger Knabe gegeben. Derselben hatten die Eltern allein mit seinem zehnjährigen Schwesterchen an dem verhängnißvollen Abend ins Theater geschickt. Als die Flammen in den Zuschauerraum brachen, packte er die kleine und es gelang ihm, sie bis in das erste Stockwerk herunterzuleiten. Da ward es dunkel und Rauch füllte den Gang. An der Wand tappend, sah er die kleine an ein Fenster, daß er einschlug, und als ihm die belobende Luft entgegenrang, öffnete. Nach entschlossen warf er das Schwesterchen hinunter und im nächsten Augenblick sprang er nach. Glücklich kam er, mit nur geringen Verletzungen, in einen Hinterhof zu Boden, die kleine aber hatte ein Bein gebrochen. Unerlöschend lud er sie auf seine Schultern, drang mit ihr ins Freie und brachte sie so schnell wie möglich heim, „damit die Eltern sich nicht länger ängstigen als nöthig“. Welch Glück wäre vermieden worden, hätte jeter an jenem Abend so klar und energisch gehandelt wie jenes Kind.

(Elektrische Eisenbahn.) Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Am 5. Januar fand an der elektrischen Eisenbahn in Lichterfelde bei Berlin ein sehr interessanter Versuch mit gleichzeitigen Fahrten zweier Wagen auf den Schienen statt. Der zweite Wagen war leerenjener, welcher jetzt seit 1/2 Jahren ohne Unterbrechung oder sonstige Störung den regelmäßigen Bedienungsdienst zwischen dem Bahnhofs und dem Udenstein ausführt, ganz gleich. Es ist der Wagen, welcher in der Karier elektrischen Anstellung war und kürzlich von dort zurückgekommen ist. Der Werner Siemens war zu diesem für den elektrischen Bahnbetrieb wichtigen Versuche mit seinen ersten Ingenieuren in Lichterfelde erschienen. Die Versuche verliefen fast über Erwarten glänzend. Die Wagen bewegten sich in jeder Richtung eben so sicher und schnell wie ein einzelner Wagen, und es machte sich ein Unterschied in der Geschwindigkeit der Bewegung kaum bemerklich, wenn der zweite Wagen abgelassen wurde. Nur an der feststehenden, dem elektrischen Strom abgehenden Dampfmaschine konnte man erkennen, daß dieselbe die doppelte Kraft aufwenden mußte, wenn zwei Wagen durch den Strom getrieben wurden. Es ist durch diese Versuche auch praktisch bestätigt, daß auf elektrischen Bahnen mehrere Maschinen gleichzeitig laufen können, ohne sich gegenseitig zu stören.

(Eine neue Nordpolreise in Aussicht.) Der „Aert.-Weh.“ zufolge soll es abgemacht sein, daß Professor Nordenskjöld eine neue Expedition nach dem nördlichen Eismeer unternehmen wird, so bald die Vorbereitungen dazu fertig sind. Dieses dürfte jedoch kaum vor 1884 der Fall sein. Man sagt, daß zu dieser bevorstehenden Expedition ein eigenes Fahrzeug erbaut und daß ein Theil der Mannschaft über Land reisen soll, um am Eismeer mit den Andern zusammenzutreffen. Es wird vorläufig beabsichtigt, die neubibirischen Inseln zu besuchen, aber es dürfte die Reise wohl von weit bedeutenderer Ausdehnung werden. König Oskar hat versprochen, den dritten Theil der Unkosten decken zu wollen. Den anderen Drittheil derselben übernimmt Oskar Dickson, und ob Sibiriakov den letzten Drittheil übernehmen wird, ist noch nicht bekannt; aber selbst wenn er dieses abhlagern sollte, hält der Correspondent es für kein wesentliches Hinderniß, indem er davon überzeugt ist, daß es Nordenskjöld nicht schwer fallen wird, die noch fehlende Geldsumme herbeizuschaffen.

(Amerikanisches.) Das neue Jahr brachte Amerika plöbliche und unerwartete kalte Witterung mit Schnee und Eis. Der St. Lorenzstrom, der obere Mississippi und der Missouri sind durch Eis geschlossen. 30 Fuß der Eisenbahnbrücke in Sioux City, Iowa, sind durch Eis zerstört worden. — Beim Zusammenstoß der Saaldecke in einem Bestaube zu Chauville in Ohio wurden 4 Personen erdrückt und 6 fanden einen jämmerlichen Tod, während 60 schwer verletzt wurden, darunter einige sogar lebensgefährlich.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7

	6./1. Abds. 8 Uhr.	7./1. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	750,0	750,0
Therm. Celsius	— 7,0	— 4,5
Rel. Feuchtigkeit	98,5	98,4
Bevölkung	5	5
Wind	WSW.	WSW.
Stärke	7	5

Zu vermieten

Sind per 1. April oder 1. Juli die so viele Jahre von dem Bürgermeister a. D. Herrn Seffner bewohnten Räume, 6 Fenster Front nach der Straße, bestehend aus 4 großen schönen Stuben, 4 Kammern, Küche, nebst Zubehör in meinem Hause Breitestraße Nr. 7, Ecke der Kreuzstraße neben der früheren Post.

Paul Marckschessel.

Ein Logis im Preise von 26 Thaler ist sofort zu vermieten und zu Oftern zu beziehen

Neumarkt Nr. 44.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist zu vermieten

II. Ritterstraße 11.

Eine Unter-Stube, 2 Kammern, Küche, 3 Ställe und Werkstätt ist zu vermieten. Zu erfragen

Barwerk Nr. 15, 1 Treppe hoch.

In meinem Hause Breitestraße sind zwei Wohnungen an stille Leute, per 1. April beziehbar, zu vermieten.

Friedrich Schulze.

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist zu vermieten

Dammstrasse Nr. 1 parterre.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Desgl. eins von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör zum 1. April beziehbar

Breitestraße Nr. 13.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Brühl Nr. 6, sondern **Brühl Nr. 1** wohne.

Achtungsvoll

J. Lühr,

Weisnäherer.

Oberhemden werden nach Maß angefertigt.

D. O.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt Unteraltenburg 52 befindet.

August Ohme, Schuhmachermstr.

Glystir- und Injectionspritzen

empfeht **Wilh. Rössner,**

Rossmarkt 7.

Als Lohndiener und Tafeldecker empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Hoteliers und Restaurateuren ganz ergebenst.

Adolph Hoffmann,

Karlstr. Nr. 6 II.

Briquettes von der Ambulanz

werden verkauft:

110 Stück = c. 1 Ctr. à 70 Pf.

1100 " = c. 10 " " 6 Mk. 50 "

Heinrich Schulze.

Neue (1881 r.) Füllung.

Recht rheinischer

Tranben-Brost-Honig

aus besten rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Moorgüder einzig fabricirt von **W. H. Zickenheimer** in Mainz, ist das natürlichste und edelste im Gebrauche sowohl für Erwachsene als Kinder angenehme Gauss-, Genuss- und Vorbeugungsmittel. Verkauf in 3 Flaschengrößen in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schulze Jr.**, Entenplan 4; ferner in Schiffsäßt bei Herrn **C. Apel**; in Halle a/S. bei Herren **Helmboide & Co.**

bestes deutsches Fabricat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung,

Gotthardtstraße 18.

Kunst-Lotterie

des von Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen gegründeten

und unter Allerhöchster Leitung stehenden

Albert-Vereins im Königreiche Sachsen.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000, 10000, 6000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne im Gesamtwerte von 211060 Mk.

Ziehung am 12. Juni 1882 in Dresden.

Boose à 5 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Dilettanten-Verein.

Freunde und Gönner unseres Vereins machen wir darauf aufmerksam, daß wir **Sonntag den 5. Februar 1882, von abends 7 Uhr ab,** in den auf das Festlichste geschmückten Räumen des

Tivoli hier einen

Maskenball

veranstalten, wozu wir zur recht zahlreichen Beteiligung hierdurch freundlichst einladen.

Der Vorstand.

5-7 Pfennige zahlt für das Pfund Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Von heute ab täglich frische Pflaumenkuchen in der Bäckerei von

O. Hühnel,

Unteraltenburg 50.

Flaschen-Bier-Dépôt

von

Heinr. Schultze jun.,

Merseburg.

Empfehle als erprobt ganz vorzügliche Flaschenbiere für die feinsten Tafeln geeignet:

Riebecke Actienbier,

24 Fl. = 3 Mark,

Dresdener Waldschlößchen,

22 Fl. = 3 Mark,

dunkles Bagnisch Versandtbier,

20 Fl. = 3 Mark,

„St. Petri“ Culmb. Versandtbier,

18 Fl. = 3 Mark,

Culmbacher Exportbier,

16 Fl. = 3 Mark,

franco Haus egl. Flaschen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Allerlei

Schwänke u. Witzfunken.

Ein Sorgenbrecher für Jung und Alt.

Mit vielen Bildern.

Preis 40 Pf.

Schnaken und Schurren.

Ein lustiges Büchlein für Murksöpfe.

Mit vielen Bildern.

Preis 40 Pf.

Dies beiden Werthen, eine sehr reichhaltige Sammlung der neuesten und durchschlagendsten Anekdoten und Schwänke, vielfach illustriert, enthalten, dürften sowohl für Jodel, wie namentlich aber auch für traurige und verdrießliche Menscheninder unentbehrlich sein.

In Orten, an denen sich keine Buchhandlung befindet, auch direct franco, gegen Einendung des Betrages — (in Briefmarken oder Postanweisung) — zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung **vd. Svaerman** in Oberhausen a. d. R.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter

bringt sofort Binderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbräuen, Magenäure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Erbrechen bei Kindern, Wärrer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoid, Hartseligk. vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorwiegend gegen alle Krankheiten und schützt vor Anhedungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man verbinde mit einer Mengeit u. überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses Hausmittels. Zu haben bei Herrn **C. Gerhardt** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Dom bau - Loose

(letzte Ziehung am 12. Januar)

sind noch zu haben bei

Aug. Wiese

und **Louis Zehender.**

Redaction, Druck und Verlag von **L. H. Röbner** in Merseburg.

Zum **Frühen** in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung aller **Saararbeiten** empfiehlt sich

Frau Dahn,

Mälzerstraße Nr. 8 parterre.

Soeben ist erschienen und von der Exped. d. Bl. zu beziehen:

Die Verhandlung des Reichstages über **die Wahlbeeinflussungen.**

Stenographischer Bericht über die 16. und 17. Sitzung vom 15. December 1881.

Herausgegeben

auf Wunsch der Mitglieder der drei liberalen Fractionen des Reichstages.

7 1/2 Bogen gr. Octav. Preis gebestet 15 Pf.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag den 8. Januar Nachmittagszusammenkunft auf der **Funkenburg.**

Der Vorstand.

Bürger-Versammlung

Sonntag den 8. Januar cr., nachmittags 3 Uhr, im Tivoli.

In der Kürze wird der Stadtverordneten-Versammlung die Frage bezüglich des Kasernen-Baus vorliegen. In Anbetracht der Bedeutung der Angelegenheit ist es den Unterzeichneten wünschenswert, die Meinung ihrer Mitbürger zu hören; wir laden daher zu einer regen Beteiligung hierdurch ergebenst ein.

Zigenhorn u. Voigt,

Stadtverordnete.

Augusta.

Die nächste Zahlungsconferenz findet **den Jahresabrechnung** wegen erst am **Sonntag den 15. d. M. statt.**

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Kreisverein Merseburg.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch noch besonders darauf ergebenst aufmerksam gemacht, daß der **Vereinsball**

Mittwoch den 8. Februar cr.

stattfinden und das Nähere hierüber durch Circular bekannt gegeben werden wird.

Der Vorstand. Schönian.

Funkenburg.

Sonntag den 8. Januar 1882 **Fügelkämpfen.**

2 Brandin.

Tüchtige Schlosser

sind dauernde Arbeit. **Bantzel & Herrich.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Cofer zu werden, findet Unterkommen bei **Robert Dorn.**

Ein junger Mensch sucht außer seinen Büroaufhieben Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiges Dienstmädchen sucht zum 1. April **Frau Professor Witt.**

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 6. Sonntag den 8. Januar. 1882.

** Alte und neue Freunde des Handwerks.

Ein „Verein zum Schutze des Handwerks“ zu Müllisch in Schlesien hat an den Fürsten Bismarck eine Adresse gerichtet, in welcher dessen Mitglieder, nachdem sie über die „feindliche Presse“ ihren Abdruck ausgesprochen, als „schlichte Handwerker“ und Vertreter des „armen Mannes“ Sr. Durchlaucht ihren „tiefschmerzlichen, herzlichsten Dank zu Füßen legen“ für des Reichskanzlers „weise Fürsorge, dem Handwerk eine bessere Zukunft zu erschließen.“ Wie der Herr Reichskanzler diese seine Fürsorge speziell zu betätigen gedenkt, darüber war bisher noch nichts Genaueres in die Oeffentlichkeit gedrungen; dem genannten Müllischer Verein mögen darüber private Informationen zu Gebote stehen. Jedenfalls aber hat der Verein sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er eine Antwort des Fürsten Bismarck provoziert hat, und zwar eine Antwort erfreulicher Art. Der Herr Reichskanzler sagt in derselben nämlich, nachdem er für die Adresse gedankt hat: „Ich hoffe, daß durch Bildung von Innungen und anderen genossenschaftlichen Vereinigungen der Handwerker eine neue Unterlage für die Befestigung und Fortentwicklung des Handwerkerstandes geschaffen werden wird.“

Diese Antwort ist erfreulich; denn sie ist sehr correct und sehr vorsichtig; sie enthält nichts, was nicht auch jeder liberale Mann unterschreiben kann und was nicht auch sehr entschlossene Männer bereits gesagt haben. Die Antwort enthält nichts von dunkeln, agitatorischen Versprechungen, wie sie so vielfach von konservativer Seite wie anderen Berufskategorien auch den Handwerkern gemacht worden sind. Sie empfiehlt die Errichtung neuer und die Belebung vorhandener Innungen; aber sie ist so vorsichtig, daß sie nicht einmal von den Innungen allein das Heil des Handwerks erwartet, sondern „andere genossenschaftliche Verbände“ in gleicher Weise dafür geeignet hält. Liberale Parteimänner haben sich mehrfach in einer Art ausgesprochen, welche den Forderungen der Handwerker viel weiser und in detaillirter Weise entgegengekommen ist.

Die Gewerbeordnung von 1869 machte mit den Innungen nicht tabula rasa, sie stellte dieselben nur vom Boden der Privilegien und des Zwanges auf den Boden der Freiheit. Man erwartete, daß sie diese Grundlage benutzen und sich zu neuem Leben entwickeln würden. Als diese Erwartung sich bei der allgemeinen Apathie in Handwerkerkreisen nicht erfüllte, da war es ein Liberaler, Herr Oberbürgermeister Niquel, damals in Dönanbrück, welcher die Initiative ergriff. Unter seiner Mithilfe kamen nach langen und eingehenden Beratungen im Jahre 1877 die Statuten der Schuhmacher-Innung zu Dönanbrück zu Stande, welche dann bei anderen Innungen Dönanbrücks wie bei zahlreichen Innungen anderer Städte zum Muster genommen wurden. Das Behörde Niquel fand die Zustimmung der Behörden. Auch der damalige preussische Handelsminister Maybach erließ eine Aufforderung an sämtliche Staats- und Communalbehörden, auf die Bildung von Innungen auf Grundlage der bestehenden Gewerbeordnung nach dem Dönanbrücker Muster mit

Entschiedenheit hinzuwirken. Das Vorgehen Niquels wurde auch von seinen entschiedeneren Parteifreunden lebhaft unterstützt. Der Abg. Riekert, damals geschäftsführendes Mitglied des Centralwahlcomités der nationalliberalen Partei, erließ als solches unterm 24. Januar 1879 ein Schreiben an sämtliche Vertrauensmänner der Partei in welchem er diese ersuchte, die auf eine bessere Organisation des Handwerkerstandes — insbesondere zum Zweck der Pflege des Gemeingeistes der Handwerker, der besseren sachlichen Ausbildung derselben, des Lehrlingswesens, der Errichtung von Hilfskassen aller Art — gerichteten Bestrebungen nach besten Kräften zu fördern. Wir entnehmen dem Wortlaut dieses Schreibens Folgendes:

„Die Bildung von Innungen für verwandte Gewerbe auf Grund zweckmäßiger Statuten, und die Erlangung von Corporationsrechten für dieselben, ist hiernach der erste, aber unerläßliche Schritt. Zur Kenntnisaufnahme erlaube ich mir das Statut der in Dönanbrück unter Mitwirkung Niquels neugebildeten Innungen beizulegen. Man wird indeß hierbei nicht stehen bleiben dürfen. Sind erst aus der Initiative des Handwerkerstandes wieder feste corporative Verbände hervorgegangen, so wird es sich empfehlen, aus denselben dauernde Ausschüsse zur Vertretung der gemeinsamen Interessen der Handwerker in jedem Ort zu bilden.“

Demnach, nachdem es gelungen sein wird, den Handwerkerstand durch die Innungen zu vereinigen, wird man der Frage legislativ näher treten müssen, welche Mittel ge-

benutzt werden können, um die Interessen der Handwerker zu fördern. Die Bewegung wurde aber durch die Konservativen unwirksam gemacht. Diese fanden es nicht für gut, „jede politische Parteitendenz von der Bewegung fernzuhalten.“ Sie

verdächtigen die Liberalen, sagten, daß nur von den Konservativen alles Heil zu erwarten sei und suchten die Liberalen bei den Handwerkern mit allerlei dunkeln Versprechungen zu überbieten, von denen sie wissen mußten, daß sie dieselben niemals erfüllen könnten. Damit wurde hier und da der konservativen Agitation gebient; das Interesse des Handwerkerstandes ist damit jedoch sicher nicht gefördert worden.

Politische Uebersicht.

Mit jedem Tage erster lauten die Nachrichten aus dem Süden der österreichischen Monarchie. Nicht allein, daß sich die Erfolglosigkeit des vom Statthalter Jovanovic inscenirten Gernirungsstystems immer deutlicher herausstellt, scheint neuerdings der Verdacht gerechtfertigt zu sein, daß die Aufständischen in der Crivoosie an den Bewohnern der südlischen Herzogovina allzeit bereit Bundesgenossen gefunden haben. In Wien verheißt man sich die Bedenklichkeit der Situation keineswegs. In den letzten Tagen fanden täglich Ministerberatungen statt, zu denen man hohe Militärs zugezogen hatte. Die Nothwendigkeit, einem weiteren Umsichgreifen der Insurrection vorzubeugen, scheint endlich anerkannt worden zu sein. Mehrere Blätter melden übereinstimmend die bevorstehende Entsendung von Truppenverstärkungen in ungefährer Gesamtzahl von 7000 Mann nach Süd-Dalmatien behufs der einleitenden Pazifizierung des Crivoosie-Distriktes. Ohne Zweifel wird die Entfaltung entsprechender Machtmittel und deren energische Verwendung mehr zur Unterdrückung des Aufstandes beitragen, als die bisher verjudete Absperzung, welche zu durchbrechen den wegsamen und gesegensreichen Bergbewohnern ein Leichtes gewesen sein muß.

Daß Gambetta eingeschlossen ist, gelegentlich der Verfassungsrevision auch sein Lieblingsproject, das Listenskrutinium, mit durchzubrüden, sagt jetzt das Organ des französischen Ministerpräsidenten, die „Republique française“ offen heraus. Sie erklärt, die Regierung habe die Absicht, gleichzeitig mit der Wahlreform für den Senat auch die Einschreibung des Listenskrutiniums für die Deputirtenwahlen in die Verfassung vorzuschlagen. Die betreffende Verfassungsbestimmung soll dahin abgeändert werden: „Die Deputirtenkammer wird durch das allgemeine Stimmrecht im Wege des Listenskrutiniums und unter den Bedingungen gewählt, welche das Wahlgesez feststellen wird.“ Das Organ Gambettas sucht nun noch in letzter Stunde für das Project Propaganda zu machen. In regierungsfreundlichen Kreisen fürchtet man namentlich, daß, wenn der Congress den von Gambetta gewünschten Beschluß gefaßt habe, die alsbaldige Auflösung der jetzigen Kammer und Neuwahlen auf Grund des Listenskrutiniums die Folge sein würden. Die Führer der Kammermehrheit folgen deshalb Gambetta offenbar nicht ohne Zögern auf diesem bedenklichen Wege und wenn sie es thun, so geschieht es nur, weil das Scheitern des Projectes den Sturz Gambettas zur Folge haben würde, für den Niemand die Verantwortung übernehmen will. Von sachmännischer Seite erfährt das „Berl. Tagbl.“, daß alle projectirten militärischen

